

Richard J. Evans, *Das Dritte Reich und seine Verschwörungstheorien. Wer sie in die Welt gesetzt hat und wem sie nutzen – von den ‚Protokollen der Weisen von Zion‘ bis zu Hitlers Flucht aus dem Bunker*, München: Pantheon-Verlag 2022, 368 S., 16,- €, ISBN: 978-3-570-55477-7

Wie der renommierte britische Historiker Richard J. Evans in seiner Einleitung schreibt, ist die Vorstellung, dass

„nichts in der Geschichte zufällig geschieht, dass nichts so ist, wie es auf den ersten Blick scheint, dass alles, was vor sich geht, das Ergebnis geheimer Machenschaften böswilliger Gruppen ist, die hinter den Kulissen die Geschehnisse manipulieren“,

so „alt wie die Geschichte selbst“ (S. 9). Der Autor will damit sagen, dass eine Zunahme von Verschwörungsmmythen, wie sie im Zusammenhang mit dem Internet und den sozialen Medien konstatiert wird, im historischen Rückblick, so nicht zu halten ist, weil sie schon immer in der Welt waren. Evans hat recht im Hinblick auf die Inhalte von Verschwörungsnarrativen und die verwendeten Stereotype, aber die sozialen Medien haben die Schleusen geöffnet für eine unkontrollierte Verbreitung und öffentliche Zugänglichkeit solcher Phantasiegespinste. Waren es vor 20 bis 30 Jahren noch Journale und Buchverlage aus dem rechtsextremen Milieu, die solche Ideen veröffentlichten und die nur ein eher beschränkter Leserkreis rezipierte, werden sie heute massenhaft verbreitet. Es bedarf einer gut entwickelten Medienkompetenz, um die Inhalte dechiffrieren zu können, insbesondere dann – wie heute häufig der Fall –, wenn der Produzent solcher Nachrichten mit Codierungen arbeitet.

Zurecht verweist Evans darauf, dass

„nirgendwo die Ausbreitung von Verschwörungstheorien und ‚alternativen Fakten‘ offensichtlicher [ist] als in revisionistischen Darstellungen der Geschichte des Dritten Reichs“. (S. 11)

Im Mittelpunkt stehe die Person Adolf Hitlers. Für das Lager der Holocaustleugner trifft dies mit Sicherheit zu, allerdings sind in den letzten Jahren Entwicklungen zu verfolgen, besonders im Zusammenhang mit Anti-Coronamaßnahmendemonstrationen, die Evans 2020, als die erste Auflage seines Buches erschien, noch nicht wissen konnte. Diese Ereignisse haben deutlich gemacht, dass Verschwörungsmmythen weit darüber hinaus gehen und die antisemitischen Erklärungsmodelle, die eine dichotomische Sicht auf die Welt in „Gut“ und Böse“ bedienen, gesellschaftliche Gruppierungen erfasst haben, die bisher davon weit entfernt schienen.

Evans, der sich vor allem auf die Verschwörungstheorien oder besser Verschwörungsnarrative, denn vieles spricht nicht unbedingt für den Theorie-Begriff, revisionistischer Spielart konzentriert, teilt seine Studie in fünf Kapitel auf. Er beginnt in Kapitel I („Waren die Protokolle eine ‚Vollmacht für den Völkermord‘?“) mit dem antisemitischen Machwerk der „Protokolle der Weisen von Zion“, die bis heute – insbesondere im Internet – einen hohen Verbreitungsgrad erreichen und in allen sozialen, politischen und gesellschaftlichen Kreisen bis hin zur Ufologen- und Esoterikerszene zu finden sind. Im zweiten Kapitel geht es um die „Dolchstoßlegende“ („Erhielt das Deutsche Heer 1918 einen ‚Dolchstoß in den Rücken‘?“) des Jahres 1918 und ihre Folgen. Das dritte Kapitel diskutiert den Reichstagsbrand von 1933 („Wer zündete den Reichstag an?). Rudolf Heß‘ Flug 1941 nach Großbritannien („Warum flog Rudolf Heß nach Großbritannien?“) ist in Kapitel IV Thema und schließlich geht Evans in Kapitel V der Frage nach, ob Hitler dem Bunker entkam.

In Kapitel I legt Evans nach einer detaillierten Darstellung der Geschichte des antisemitischen Pamphlets schlüssig dar, dass – entgegen der weitverbreiteten Annahme auch unter Historikern - Hitler kein Schüler der „Protokolle“ war. So befand sich z.B. auch in seiner Privatbibliothek kein Exemplar des Machwerks (S. 45), gelesen haben dürfte er sie vermutlich auch nicht. Hitler hat sie – so Evans - wohl nur indirekt rezipiert. Der NS-Ideologe Alfred Rosenberg oder

der antisemitische Hetzer Julius Streicher stützten sich auf die *Protokolle* und bewerteten das Pamphlet als Beweis vermeintlich jüdischer Machenschaften. „Wirkungsvoll“, so Evans,

„waren die *Protokolle* vor allem deshalb, weil sie behaupteten ein authentischer Beleg für die Existenz einer jüdischen Weltverschwörung zu sein, die von einem organisatorischen Zentrum der internationalen jüdischen Gemeinde ausgehe.“ (S. 33).

Allerdings konstatiert der Autor, dass es ein Fehler sei, zu „glauben, wie es manche Historiker tun, dass jede derartige [weltverschwörerische] Äußerung unter Bezug auf die *Protokolle* geschah.“ (S.57) Welchen Stellenwert man ihnen auch immer im Nationalsozialismus beimisst, sie sind wohl nicht als Blaupause für den Holocaust zu werten, hatten aber zumindest indirekt Einfluss auf Hitler und die Nationalsozialisten. Ungeachtet dessen dienen sie aktuell jedenfalls, über politische und gesellschaftliche Grenzen hinweg, als Beleg für eine angeblich jüdische Weltverschwörung und damit als Welterklärungsmuster in Krisenzeiten oder bei Pandemien und Naturkatastrophen. Manche geben sogar zu, dass es sich um eine Fälschung handle und erkennen an, dass Gerichte sie als unecht einstufen, meinen aber, die *Protokolle* würden dennoch das wahre Gesicht „der Juden“ zeigen. Ähnlich äußerte sich auch Goebbels in seinem Tagebuch: „Wenn die Zionistischen Protokolle nicht echt sind, so sind sie von einem genialen Zeitkritiker erfunden worden.“ (S.68)

In Kapitel II diskutiert Evans, wie die „Dolchstoßlegende“ und die um sie rankenden Verschwörungsnarrative Ausdruck einer Weigerung der Mehrheit der Deutschen war, die Niederlage von 1918 anzuerkennen. Die Unterstellung konspirativer Machenschaften, die vermeintlich das unrühmliche Kriegsende herbeigeführt haben, sei, so Evans nicht „notwendiger- oder unvermeidlicherweise antisemitisch“ gewesen, sie habe sich vor allem gegen Sozialisten und Revolutionäre gerichtet, die mit Hilfe liberaler Parlamentarier die Weimarer Republik gegründet hätten. (S. 105) Radikale Kräfte allerdings machten „die Juden“ für die Niederlage des deutschen Militärs

verantwortlich, weil diese sich „vaterlandslos“ und „unpatriotisch“ verhalten hätten und dem Heer, wie unterstellt wurde, in den Rücken gefallen seien bzw. sich vor dem Kriegseinsatz gedrückt hätten (S. 105f.).

In Kapitel III diskutiert Evans das Verschwörungsnarrativ, das unterstellt, die Nationalsozialisten hätten den Reichstagsbrand 1933 in Szene gesetzt. Die unterschiedlichen Positionen zahlreicher Historiker und Publizisten werden detailliert beschrieben. Viele der angeführten Beweise, die die Verantwortung der Nationalsozialisten belegen sollen, seien allerdings wenig plausibel. Verschwörungstheoretiker lassen bis heute nicht davon ab, dies weiter zu behaupten und weigern sich zu akzeptieren, dass es die Tat eines Einzelnen gewesen ist. Die Nationalsozialisten nutzten das Ereignis als willkommenen Vorwand, um massenweise Kommunisten und Sozialdemokraten zu verhaften. Insofern bot der Reichstagsbrand eine Gelegenheit, politische Absichten in die Tat umzusetzen, die auch ohne den Brand erfolgt wären, eben dann unter anderem Vorwand.

Der Flug des „Stellvertreters des Führers“ Rudolf Heß nach Großbritannien 1941 und die Verschwörungsnarrative, dies sei auf Anordnung Hitlers erfolgt, um Friedensbedingungen auszuhandeln, ist Thema des vierten Kapitels. Heß hatte in Eigeninitiative gehandelt, um seinem Einflussverlust im NS-Staat entgegenzuwirken. Auch in diesem Kapitel diskutiert Evans die verschiedenen Ansichten von Historikern und Publizisten, um zu zeigen, wie Verschwörungsnarrative rund um den Flug entstanden sind und sich verfestigten. Tatsache allerdings ist, dass „alle verfügbaren zeitgenössischen Quellen belegen, dass Hitler von dem Flug völlig überrascht wurde“ (S. 187ff.).

Schließlich behandelt Evans in Kapitel V die Mär, Hitler habe den Bunker überlebt. Nach Hitlers Tod am 1. Mai 1945 kursierten bald Gerüchte, er sei noch am Leben und an verschiedenen Orten gesehen worden. Lange hielt sich das Gerücht, er sei mit Eva Braun nach Argentinien geflohen. Nicht nur Argentinien, sondern auch andere südamerikanische

Länder waren für etliche ehemalige NS-Größen zum Zufluchtsort geworden. Über die „Rattenlinie“, mit Hilfe katholischer Geistlicher, waren z.B. Adolf Eichmann, Rudolf Stangl, Josef Mengele dorthin entkommen. Die Idee, Hitler hätte überlebt, sollte in den nächsten Jahrzehnten immer wieder Literaten und Filmemacher beflügeln, dieses Narrativ zum Mittelpunkt ihrer künstlerischen Arbeit zu machen. Zuletzt bekannt wurde vor allem Timur Vermes' Romanpersiflage und der daraus entstandene Film „Er ist wieder da“. Evans hebt die verstörende Botschaft dieses Werks hervor: „Hier gewinnt Hitler nach und nach die Anerkennung der gegenwärtigen deutschen Gesellschaft“ (S. 250). Dass Verschwörungsnarrative über Hitlers Überleben heute vor allem Verbreitung über das Internet finden, zeigt Evans anhand etlicher Beispiele, insbesondere aus dem rechtsextremen Lager. Die meisten der genannten Webseiten verbreiten vor allem die Leugnung des Holocausts und antisemitische Inhalte, insofern wird deutlich, wie eng Verschwörungsnarrative mit antisemitischen Zuschreibungen verbunden sind, wenn auch der Mythos von Hitlers Überleben nicht direkt mit einer antisemitischen Komponente in Verbindung gebracht werden kann.

In seinen abschließenden Betrachtungen verweist Evans zurecht auf die pseudowissenschaftlichen Begründungen vieler Verschwörungsgläubiger, die sich auf vermeintlich wissenschaftliche Erkenntnisse berufen oder diese als angebliche Experten mit Verve vertreten. Am Ende zitieren sie sich alle gegenseitig und geben sich damit den Anschein, auf Tatsachen rekurriert zu haben, bedienen aber kontrafaktische Annahmen. So entsteht ein Zirkelschluss, der häufig nur schwer zu durchbrechen ist, weil erwiesene Fakten nicht anerkannt werden bzw. unterstellt wird, man habe sich selbst in einem Verschwörungsnarrativ verfangen und sei von irgendwelchen unterstellten Mächten beeinflusst. Für viele Anhänger solcher Theorien spielt es keine Rolle, ob ihre Vorstellungen der Wahrheit entsprechen oder nicht, sie bedienen sich ihrer, um ihr eigenes Weltbild zu bestätigen. Das aber macht es so schwer, mit Fakten dagegen ankämpfen zu wollen, zumal es

häufig eines ungeheuren Zeitaufwands und intensiver Quellenstudien bedarf, um die wahren Begebenheiten belegen zu können.

Für die Verfechter der These, die *Protokolle* seien ein echtes Dokument, sei klar, so Evans, dass die „böse Kraft hinter den Tragödien und Katastrophe der Weltgeschichte: die Juden“ seien (S. 302). Die „Dolchstoßlegende“ kann durchaus auch antisemitische Stereotype bedienen, richtet sich aber im Wesentlichen gegen die sozialistischen Revolutionäre. Der Heiß-Flug und die Vorstellung, Hitler habe überlebt, hingegen haben keinen antisemitischen Hintergrund. Dennoch gilt es festzuhalten, dass Antisemitismus in sehr vielen Verschwörungsnarrativen eine wichtige Rolle spielt.

Evans hat eine grundlegende Studie zu den Verschwörungstheorien des Dritten Reichs vorgelegt und die Fragen beantwortet, wer sie in die Welt gesetzt hat und wem sie nutzen. Die Fachwelt erfährt sicherlich nicht viel Neues, aber es ist das Verdienst von Evans, die Fakten noch einmal gut lesbar aufzubereiten und die wichtigsten Mythen aus der NS-Zeit einem breiteren Publikum nahe zu bringen. Dies ist heute umso wichtiger, weil die aktuellen Krisen wie der Ukraine-Krieg, die Corona-Pandemie und die Energiekrise Verschwörungsnarrative beflügeln und durch die ungehinderte Verbreitung solcher Phantasmen via Internet eine bisher noch nie dagewesene Öffentlichkeit erreicht wird.

Zur Rezensentin:

Dr. Juliane Wetzel ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Antisemitismusforschung, Berlin.